No. 6 & 7. Juni-Juli.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Elfter Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Noch einmal die Pupa-Arten der Anschwemmungen der Garonne und eine für Frankreich neue Art (P. claustralis Gredl.).

Von

Dr. O. Boettger.

Eine zweite Zusendung von Pupa-Arten aus dem Genist der Garonne, die mir Hr. Robert Scharff in Bordeaux neuerdings machte, gibt mir erwünschte Gelegenheit, meine in der kleinen Notiz Nachr.-Blatt 1879, S. 49 gegebenen Angaben zu vervollständigen und auf einige neue Gesichtspunkte hinzuweisen. Das neuerdings überschickte Material stammt von einer Ueberschwemmung im Spätfrühjahr, die also später als die Schneeschmelze und mehr lokaler Natur war. Selbstverständlich fehlen denn hier auch alle Formen, die ich in meinem ersten Artikel über diesen Gegenstand als Pyrenaeenformen bezeichet hatte. Die Zahl der Species ist dem entsprechend auch bedeutend geringer. Nichtsdestoweniger ist die Uebereinstimmung in der Procentzahl der vorkommenden Arten mit der zuerst gesammelten Partie eine ganz überraschend grosse. Man vergleiche nur die folgenden Ziffern:

	II. Partie (313 St.)	I. Partie (250 St.)
Pupa muscorum Müll.	88 = 28,1%	60 = 24,0%
„ cylindracea Da C.	1 = 0,3 „	1 = 0,4 „
„ minutissima Hartm.	14 = 4,5 „	13 = 5,2 „
„ Strobeli Gredl. typ.	10 = 3,2 „	0
„ „ var. Scharffi Bttg.	3 = 0,9 „	3 = 1,2 „
„ claustralis Gredl.	2 = 0,7 „	0
„ antivertigo Drap.	1 = 0,3 „	1 = 0,4 „
„ pygmaea Drap.	194 = 62,0 „	158 = 63,2 „

Die als *P. Scharffi* früher von mir bezeichnete Form, die ich jetzt nach Auffindung von mehreren Exemplaren der ächten *P. Strobeli Gredl.* im Garonnegenist von Bordeaux nunmehr als eine Varietät dieser weit verbreiteten und ziemlich variabeln Art betrachten möchte, unterscheidet sich durch Grösse — alt. 2¼, lat. 1 mm. —, einen Umgang mehr und die sehr schwache Skulptur — sie erscheint sogar etwas glänzend — von der Stammart aus dem Etschthal. Die drei Zähne hat sie mit derselben gemein.

Während also *P. minutissima Hartm.* gänzlich zahnlos ist, oder, in ihrer auch in Frankreich sehr verbreiteten *var. odontostoma West.*, einen kleinen punktförmigen, der Mündung genäherten und also wie bei *P. Strobeli* gestellten Gaumenzahn besitzt, zeigt *Strobeli* mit ihren Varietäten immer 3 Zähne, den Palatalzahn, den Parietalzahn und den Columellarzahn. Was *var. dentiens Moq. Tand.* ist, habe ich leider nicht ergründen können, doch vermuthe ich fast, dass, da Moquin-Tandon von einer zweizähnigen Form spricht, ihm theilweise wenigstens Exemplare von *P. Strobeli Gredl.* mit undeutlich entwickeltem Columellarzahn vorgelegen haben.

Ich kenne die typische *P. Strobeli Gredl.* (1853) jetzt aus Tirol und ganz Norditalien, speciell aus dem Etschthal (Orig.-Expl., comm. Gredler) und von Castellgoffredo bei Mantua (leg. Adami), dann aus dem botanischen Garten in

Neapel (leg. H. Blanc) und von Messina in Sicilien (leg. Schwerzenbach, comm. A. Mousson). Weiter erkannte ich sie im Anspülicht des Harrasch in Algerien (comm. F. Bérillon). Angegeben finde ich sie als *P. Riviera Benson* 1854 von Nizza und gesehen habe ich sie von Fonteaud, Dép. Hérault (= P. Rivierana Bens. nach Paladilhe, comm. F. Berillon) und im Garonnegenist von Bordeaux (leg. R. Scharff). Im Kaukasus scheint sie endlich sehr verbreitet. Ich kenne sie hier aus den Alluvionen der Kura bei Borshom, von Mauglis im W. von Tiflis und vom Tabrizhuri-See, S. W. von Borshom.

Die *var. Scharffi Bttg.* ist mir bis jetzt nur aus dem Garonne-Genist von Bordeaux in wenigen Stücken bekannt geworden.

Die *P. claustralis* der Garonne-Alluvionen ist absolut identisch mit meinen von Gredler erhaltenen Original-Exemplaren dieser Species aus Tirol. Sie scheint in Frankreich bislang übersehen worden zu sein und dürfte überhaupt zu den seltenen Arten zu zählen sein.

P. claustralis Gredl. ist mir bis jetzt nur bekannt geworden aus Tirol (leg. V. Gredler), aus Oberitalien (leg. Adami), von Sta. Croce am Triestiner Karst (leg. A. Stossich) und aus dem Garonnegenist von Bordeaux (leg. R. Scharff). In den Kaukasusländern wird sie durch die nahe verwandte *P. clavella Reinh.* vertreten, die ich bis jetzt nur in zwei Stücken aus dem Kura-Auswurf von Borshom (leg. G. Sievers) kenne.

Die beiden gegebenen Aufzählungen vereinigt, ergeben jetzt die folgende Liste der in den Alluvionen der Garonne bei Bordeaux vorkommenden Pupa-Arten:

Pupa variabilis Drap.	1	Stück	oder	0,2 %
„ polyodon Drap.	1	„	„	0,2 „
„ ringens Mich.	1	„	„	0,2 „
„ granum Drap.	2	Stücke	„	0,4 „

Pupa muscorum Müll.	148	Stücke	oder	26,3%
„ triplicata Stud.	2	„	„	0,4 „
„ cylindracea Da Costa	2	„	„	0,4 „
„ doliolum Brug.	5	„	„	0,9 „
„ minutissima Hrtm.	27	„	„	4,8 „
„ Strobeli Gredl.	10	„	„	1,8 „
„ „ var. Scharffi Bttg.	6	„	„	1,1 „
„ claustralis Gredl.	2	„	„	0,4 „
„ antivertigo Drap.	2	„	„	0,4 „
„ pygmaea Drap.	352	„	„	62,5 „
„ pusilla Müll.	2	„	„	0,4 „
	563	Stück	oder	100,4%

Zwei neue Landschnecken.

Beschrieben von

Dr. H. Dohrn.

1. *Helix anacardium.*

Testa anguste umbilicata, globoso-turbinata, solidiuscula, castanea, subtiliter arcuatim striata, sub lente rugulosa, vix nitida; spira convexo-turbinata; anfractus 6 modice accrescentes, ultimus obtusissime angulatus, antice parum descendens, basi subdepressus; apertura diagonalis, intus coerulescens, lunato-rotundata; peristomium lilaceum, undique breviter expansum, marginibus approximatis, callo concolori junctis, margine columellari reflexo, perforationem semitegente, intus unituberculato.

Diam. maj. 28, min. 24, alt. 21; apert. lat. 15 mill.

Habitat: ?

Vermuthlich eine ostasiatische Art, die in die Verwandtschaft der Obba-Arten H. campanula und H. codonodes gehört. Ein Exemplar in meiner Sammlung.